Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 51

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der "Berner Woche", Neuengasse 9, entgegengenommen

Im Chlapperläubli.

Im Clapperläubli dlappert's Und plappert's wieder fehr: Man merkt's von allen Seiten, Daß schon fast Weihnacht war'. Man sieht schon Tannenbäumchen, Spürt Weihnachtsterzenduft Und Weihnachtsengel fliegen Schon abends durch die Luft.

Im Chlapperläubli chlappert's Und plappert's ganz versorgt: Wo man das Geld für Weihnacht Sich diesmal wieder borgt. Und wenn man's hat, mit was man "Sie" oder "Jhn" beschenkt, Daß es ihn auch erfreue Und nicht am Ende kränkt.

Im Chlapperläubli chlappert's Und plappert's wohldurchdacht: Der Luftschut ist jest Mode, Drum weiß man, was man macht. Gasmasken legt man einfach MIs Weihnachtsgaben bin, auch Berdunklungsftoffe Und Lampenbatterien.

Im Chlapperläubli chlappert's Und plappert's wohlgemut: Man macht ben Seinen Freude Und hilft bem Staate gut. Man zieht am Weihnachtstage Dann wohlgemut zum Schmaus: "Mit allen Luftkriegsschrecken Ist es, Gottlob, nun aus."

Chlapper fchlängli.

D'Wiehnachtstante.

Biel ghore mer nid vo der Tante Amelie, aber jedi Wiehnachte toucht si irgendwo i der Berwandtichaft uf. Gi wächflet getreulech ab, einisch suecht si der Unggle Teddy uf, es anders Jahr d'Familie vom Better Being und g'nachschte Jahr, ja — da wird si äbe bi üs sech mälde. Berrje, so untan ifch d'Tante Amelie nid, aber mi gab se boch grusli billig, usgrächnet a ber Wiehnachte. Derzue darf me ja nid choche, was eim öppe gluschtet, sufch wird bi Sach prompt ungmüetlech. Rei, Jahr für Jahr mueße die-jenige, wo d'Tante Amelie dorfe gnieße Sasepfäffer zuebereite. Mi Ma isch gar nid Fründ vo Sasepfäffer, aber was tuet me nid für ne alti Tante, wo deheime i der Wohnschtube e Funkkommode het? Sider daß d'Tage genurget hei, schtudiere=n=i d'Rochbuecher und schribe Rezept use für Sasepfäffer. Wenn ba Chog nume quet usechunnt, susch isch di ganzi Wiehnachtsschtimmung babin und d'Rommode bermit! Co eifach isch es nid, d'Tante Amelie uf Bluech 3'ha. Alli Gidiant, wo ji eim einisch gmacht het, muege irgendwo ufgichtellt fi. Gi bet no alles i der Rächnig. Sött einisch uf mim Schribtisch das blaue Tintefaß fähle, so giengs ichief. Borfarn bei mer tagelang bi Bafe "Gruß aus Interlaten" gluecht, woon-is d'Aante zur Hochznt ga het. Chum isch ber Ma vom Buro hei gfi, het er muege Chifchte uspade, der Efch= terig dursueche und im Challer bs alte Bapier erlafe - alles nume für bi Bafe wieder g'finde. Gott sei Dank isch si 3'oberscht uf em Chuchi-

ichaft fürecho. 3 ha Mijdtle brigichtellt, d'Efcht graziös la abehängke, und di feudali Base 3'mitts uf=e Tisch gichtellt. Wohl, bim Tuusig, so wohlwollend und liebevoll isch d'Tante nie gsi, wi a dam Wiehnachtstag! Der Otti bet icho mit-em Meterband d'Wand usgmäffe, für J'luege, ob de einisch d'Rommode Blat beig! Um Abe, bim Tanneboum isch aber du di gangi schöni Schtimmung futsch gange. Warum? Nume will i der Tante ha-n-e Guttere Eau de Cologne gichantt. Dir hattet se folle ghore! Deb i eigetlech findi si schtinki? Was i meini, öb si das neumödische Züüg well afa mit dam blode Parfong? Ob i acht für di nachschti Wiehnachte e Lippeschtift parat heig für se? Egetera, i bi gang geknidt gfi u ha mer vorgno, fem Montid me Schmödiwaffer 3'schante. Ja, das isch äbe de o no es Rapitel, me weiß nie, was der Tante Froid macht. A allem bet fi öppis usz'sete. I weiß emel, benn a bere Wiehnachte het mer der Otti e Teewage gichankt. Das het g'rede ga!! Es sig boch afe großartig, daß me mueh Tische ha mit Redli, das jig dank nume, wil di junge Froue gang bequemer warde. 3 bi gerkniricht gfi, ba aber innerled e grüsligi Froid gha a dam Bageli. Wo du aber d'Tante het afa schtichle, mer mueßi dänk öppis ha wo Redli heig, wil es doch zu me-n-e Chindswage nie wärdi länge, da isch du der Otti i Chut cho, pot Blit! Da het du donne d'Rommode Funt fi oder nid Funt, er hat-e-re se am liebichte a Chopf tribe. D'Schtimmung bim Tanneboum ifch also nid wunderbar gfi, aber es geit ja alles verbi! Daß usgrächnet hur di Tante wider zu üs mues cho, isch mer natürlech z'wider. Aber si isch ja o-n-e armi Sutte, daß si susch niemar bet. I will gwuß gnue Rible a Sasepfäffer ine, u de freue-n-i mi halt schröcklech, wenn si de entdedt, daß mer i der hindere Schtube-n-e Widelkommode parat hei. Die fröit mi meh, als alli Funttommode uf der Balt! 3 gonne em Being be einisch ber Tante ihres Bruntichtud vo Sarze garn. D'Tante foll nume no lang labe, es isch ja o nätt für je, Großtante z'warde! Aber Amelie touffe=n=i mis Chind sicher nid! Anneliesi.

Humor.

"He, Sie dort, Belofahrer, Ihre Lampe ennt ja nicht, Sie müssen absteigen und das Thre Lampe Belo stoßen!"

"Sab' ich schon probiert, Berr Wachtmeister, aber die Lampe brennt trogbem nicht.

Zwei Freunde und ich bestellen in Restaurant in Bern ein Mittagessen. Die Ger viertochter fand nach langer Zeit, fie muffe biese Effen bei der Röchin reklamieren und oteje Essen ver der Köchin reklamieren und tat dies, worauf sich zwischen den beiden solgendes Gespräch entspann: Köchin: "I nume nit gsprängt, wäge dene Jürischwobe den die nich e solgendes den Jürischwebe der der nich e solgendes der Jürischer!" Köchin: "Wosher weisch du das Westerteichter!" Köchin: "Bosher weisch du das Westerdester!" Köchin: "Ke solgend, die sie sie schlamiert des schaft den der den det den der der verlamiert des schaft der den der den det den der den den der den der den der der den der der den der den der den der den der den der der den der den der den der den der den der den der der den der der den den der den der den der den den der den den der den der den den der den den der den der den der den der den der den den der den der den der den den der den der den der den der den der den den der den den den d ghodet, bevor sie reflamiert bei!"

Unempfindlich. "Bei der ersten Bernehmlasiung sagten Sie boch nichts von den

vier Zähnen, die Ihnen Ihr Gegner angeblich eingeschlagen hat." — "Ich hab's erst beim Mittagessen gemerkt, daß sie mir sehlten!"

Witwe: "Mein Töchterchen mag Sie furcht-bar gern leiben."

Berr: "Das beruht auf Gegenseitigkeit." Witwe: "Sie sagte erst heute, so einen herrn wie Sie, möckte sie gern zum Bater haben."

Der alte Argt des kleinen Fischernestes zeigt einem Gast den Ort. "Wovon leben denn die Bewohner?

"In der Sauptsache von Fischen." "Das wundert mich! Fisch, hat man mir ge-sagt, ware so intelligenziördernd, aber die Leute hier sehen doch alle ganz besonders stumpssinnig aus."

"Jaja! Aber nun maden Sie sich mal einen Begriff, wie die erst aussahen, wenn sie feine Fische agen!"

"Ich hetti gern öppe drei oder vier vo dene Depfle."

"Ich verchauses nu per Pfund." "Wieviel gönd ufs Pfund?" "Deppe drei bis vier!"

, 5ս-իս-իս-իսսսս !"

"Barum weinst du denn, Aleiner?" "Jd — ich habe einen Batsen verloren." "Da hast du einen andern." "Ha-hustushushunun!"

"Warum weinst du denn immer noch?" "Weil ich nicht ,ein Franken' gesagt habe."

"..... Summelswille, Herr Fischer, Ihri Frau ischt b'Stäge-n-abe gfalle!"

"Und da blibed Sie so ruchig?"
"Ru, was söll i mache, ich chan nüd lache, han ufgsprungni Lippe!"

Zeitgemäßer Rat. Ein Rinderarzt, sanatischer Rohköstler und Bitaminernährungs-Anhänger, bekam eine Tochter. Er wußte nicht, wie er sie nennen sollte. "Ra", riet ein Rollege, "nennen Sie das Mädel doch Bita-Minchen!"

In der Sonntagsschule frägt der Lehrer die Kinder: "Was ist eine Epistel?" Erst Schweigen, dann erhebt sich eine Kleine: "Epistel ist die Frau vom Apostel!"

Hilfsbereit. "Warum weint denn dein Schwesterchen?" — "Weil ich ihr geholfen habe." — "Was hast du ihr denn geholfen?" — "Ihren Apfel wegessen."

Prüfung bei ben Sanitätern. "Was wurden Sie zuerst tun, wenn Sie zu einem Ohnmächtigen kamen?"

"Ich würde ihm etwas Rognat geben." "Und wenn Sie nun feinen Rognaf hatten?" "Ja, dann wurde ich ihm welchen ver-

Sausfrau: "Unna, Gie feben ja furchtbar übernächtig aus! Gie haben wohl wieder die

ganze Racht Romane gelesen?"
Unna: "Ja, Frau Meier, das war solch schöne Geschichte, aber sie heirateten sich erst kurz nach vier Uhr morgens!"